

„Sind genug belastet“

Die Anwohner der Ruhlaer Straße fordern den Neubau der B88-Ortsumgehung

■ Von Norman Meißner

Wutha-Farnroda. Die Lärm- und Staubgeplagten aus der Ruhlaer Straße in Farnroda bleiben weiter am Ball: Sie fordern nach wie vor den Bau der Ortsumfahrung der B88. „Es ist nicht mehr auszuhalten, das macht uns krank“, betont Armin Schrupf bei einem Treffen der Bürgerinitiative, die den Bau der Umgehungsstraße vorantreiben will.

Der Durchgangsverkehr habe in den vergangenen Jahren deutlich zugenommen, sind sich die Anrainer der Ruhlaer Straße in Wutha-Farnroda einig. „Wir sind schon genug belastet“, fährt Schrupf fort, der dabei neben der stark frequentierten Ortsumfahrung auch an die Hochspannungsstrasse, die Verlegung des Erbstroms und zahlreiche Baumaßnahmen denkt, mit denen die Farnrodaer im Gegensatz zu den Mosbachern seit vielen Jahren belastet sind.

Mit der nordwestlichsten Variante für den Neubau der B19, die nun von vielen Seiten favorisiert wird, wird der Bau eines insgesamt 3,3 Kilometer langen Tunnels unter dem Rennsteig notwendig. „Die zusätzlichen Kosten für den längeren Tunnel sollen wohl bei der Brücke zwischen Wutha und Mosbach eingespart werden“, vermutet Schrupf. Das Brückenbauwerk wäre für die Anbindung der B88-Umgehung an die neue B19 erforderlich. „Die Brücke würde keine Wohnhäuser stören“, ist sich Eberhard Weißheit sicher, der sich jetzt auch der Initiative angeschlossen hat. Die Einwohner vom Ortsteil Mosbach ärgern sich jedoch über das Bauwerk vor ihrem



So ähnlich würde die B88 über das Thal zwischen Wutha und Mosbach geführt werden. Diese Fotomontage hat die BI Mosbach angefertigt, die sich damit vehement gegen das Brückenbauwerk wehrt.

Ort. Die Anwohner des Rehberges fürchten, dass mit der B88-Umgehung Lärm über das Tal zu ihnen dringen könnte. „Das ist Quatsch“, meint Schrupf. Die neue Trasse würde nicht direkt auf dem Kamm verlaufen und mit einem Geländeeinschnitt von eineinhalb Metern wäre nichts zu hören.

■ Die Trasse würde Fahrzeit einsparen

Zudem wäre die neue Trasse eine deutliche Abkürzung, die Zeit, Kraftstoff und somit Abgase spare. „So hat auch der Rettungsdienst kürzere Wege“, wirbt Schrupf für den Bau der B88. Auch dem vielfach angeführten Argument gegen den Neubau, dass Anwohner dann den Ausbau der herabgestuften Ruhlaer Straße bezahlen müssten, widersprechen die Befür-

worter energisch. „Der Bund muss die Straße tadellos übergeben, damit sie auf viele Jahre hält“, betont Weißheit.

Die geplagten Anrainer der Ruhlaer Straße fordern nun, dass die EG-Umgebungslärmrichtlinie endlich in Farnroda umgesetzt wird und entsprechende Schallschutzmaßnahmen getroffen werden. Da Mitlen in der Ortschaft Schallschutzwände nicht möglich sind, muss die Umgehung her, fordern die Versammelten.

Die Richtlinie trifft bei Hauptverkehrsstraßen zu, auf denen in der Stufe 2 jährlich drei Millionen Fahrzeuge gezählt werden. „Das sind rund 8219 Fahrzeuge am Tag“, führt Weißheit an. Bei eigenen Zählungen sollen bis zu 10 000 Autos gezählt worden sein. Vor rund vier Jahren sind dem Paar Jutta und Lothar Siebert trotz Schallmessungen mit bedenklichen Wer-

ten zahlreiche Schallschutzfenster mit der Begründung verwehrt worden, dass bald eine Ortsumfahrung entsteht.

Enttäuscht sind die Befürworter der B88-Ortsumfahrung von ihrem Rathauschef. „Das ist der einzige Bürgermeister weit und breit, der eine Umgehung für seinen Ort ablehnt“, ärgert sich Schrupf.

Torsten Gieß (SPD) hat im Amtsblatt und auf der gemeindlichen Internetseite darüber informiert, dass Thüringens Verkehrsministerium die B88 in der Fortschreibung des Bundesverkehrsweegeplanes nicht mehr anmelde. Er habe nichts dagegen unternommen, so Weißheit. „Sie sollen einen Trassenvorschlag machen, bei dem keine anderen belastet werden“, wehrt sich Gieß. „Wenn sich nicht etwas tut, werde ich den Klageweg nehmen“, betont Eberhard Weißheit.

TLZ 9.3.2013 Norman Meißner